

Diplomarbeit

BESTSELLER

Sven Schütt

**Aggression bei
psychischen Störungen**

Eine polizeipsychologische Betrachtung

**BACHELOR
MASTER**
Publishing

Schütt, Sven: Aggression bei psychischen Störungen: Eine polizeipsychologische Betrachtung. Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2014

Originaltitel der Abschlussarbeit: Eine polizeipsychologische Betrachtung zum Zusammenhang von psychischen Störungen und Aggressionen

Buch-ISBN: 978-3-95684-499-7

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95684-999-2

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2014

Coverbild: pixabay.com

Zugl. Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung in Schleswig-Holstein, Altenholz, Deutschland, Diplomarbeit, September 2005

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	A
1. Zur Einleitung: Ziel dieser Betrachtung.....	1
2. Der Begriff Aggression – eine Definition.....	3
3. Art und Häufigkeit - Kontakte mit psychisch Gestörten	5
4. Relevante psychische Störungen – ein Überblick.....	8
4.1 Substanzinduzierte Störungen	9
4.1.1 Alkohol	9
4.1.2 Andere Substanzen.....	12
4.2 HOPS- Das hirnorganische Psychosyndrom	16
4.3 Schizophrenie	17
4.4 Affektive Störungen.....	21
4.4.1 Depressionen	22
4.4.2 Manie	23
4.4.3 Suizidalität.....	24
4.5 Persönlichkeitsstörungen	27
4.5.1 Antisoziale Persönlichkeitsstörungen.....	29
4.5.2 Borderline – Persönlichkeitsstörungen.....	31
4.5.3 Histroidische Persönlichkeitsstörungen.....	32
4.5.4 Narzisstische Persönlichkeitsstörungen.....	33
5. Psychische Störungen und Aggressionen – Resümee.....	35
6. Psychisch Gestörte und Polizeibeamte – die Interaktion	39
7. Abschlussbetrachtung.....	45
LITERATUR	I

ABKÜRZUNGEN

Abk.	Abkürzung
bspw.	beispielsweise
BtMG	Betäubungsmittelgesetz
FB	Fachbereich
FH.....	Fachhochschule
HOPS	Hirnorganisches Psychosyndrom
lat.....	Lateinisch
med.	Medizinisch
PDAFB	Polizeidirektion für Aus- und Fortbildung
PKS	Polizeiliche Kriminalstatistik
PVB	Polizeivollzugsbeamter
RTW	Rettungstransportwagen
S.-H.	Schleswig - Holstein
SHT	Schädelhirntrauma
usw.	Und so weiter
Vgl.	Vergleiche
z.B.	Zum Beispiel
ZNS	Zentrales Nervensystem

1. Zur Einleitung: Ziel dieser Betrachtung

Die großen Ungerechtigkeiten gehen von denen aus, die das Übermaß verfolgen, nicht von denen, die die Not treibt.

Aristoteles

Der polizeiliche Alltag ist geprägt von aggressiven Situationen mit Personen im Ausnahmezustand. Um die Eskalation einer Situationsdynamik zu verhindern und die körperliche wie seelische Gefährdung aller Beteiligten so gering wie möglich zu halten, ist die Vermittlung von psychologischen Erkenntnissen in Aus- und Fortbildung an die Einsatzkräfte der Polizei ein wichtiger Faktor, um deeskalierende Verhaltensweisen zu verinnerlichen. In dieser Arbeit wird die Problematik der Erkennung und des Umgangs mit psychischen Störungen in Bezug auf Aggressionen näher betrachtet.

Die Darstellung von psychischen Störungen soll dem psychiatrischen Laien dazu verhelfen, ein besseres Verständnis im Umgang mit Aggressionen bei psychisch Gestörten zu entwickeln.

Die Arbeit konzentriert sich auf die Kontakte der Schutzpolizei mit dem Bürger, da uniformierte Polizeivollzugsbeamte (PVB)¹ in der Regel als erste eingesetzte Kräfte auf aggressive psychisch Gestörte treffen werden. Auch PVB der Kriminalpolizei können als Kriminaldauerdienst oder im Rahmen von Ermittlungen mit Bürgern in Erstkontakt treten, die sich in eine Phase akuter Aggression hinein begeben oder bereits befinden, und dessen Hintergrund psychische Erkrankungen darstellen.

Es hat in den letzten Jahrzehnten unterschiedliche Studien zum Zusammenhang von psychischen Störungen und Aggression gegeben. Lange Zeit ging die Fachwelt, basierend auf der Studie von Böker und Häfner davon aus, dass psychisch Kranke nicht überdurchschnittlich gewalttätiger sind als psychisch Gesunde.² In ei-

¹ Aus Gründen der verbesserten Lesbarkeit wird jeweils nur die männliche Schreibweise verwendet.

² Vgl. Böker/ Häfner, 1973, S.233 ff.

ner aktuellen Studie von Litzcke³ wurde dieses Thema, insbesondere in polizeilichem Kontext, durch Heranziehung vielfältiger Studien der letzten Jahrzehnte differenzierter betrachtet.

Der Autor dieser Arbeit hat in seiner achtjährigen beruflichen Tätigkeit als Rettungsassistent verschiedene psychische Notfallsituationen mit aggressiven Patienten erlebt. Bei Zwangseinweisungen aufgrund einer psychischen Erkrankung oder bei alkoholisierten Patienten war zur Eigensicherung eine Zusammenarbeit mit der Schutzpolizei erforderlich. Wichtigstes Mittel, um die Situation gewaltfrei zu klären, war die Kommunikation mit dem psychisch Gestörten durch eine kooperative Gesprächsführung und eine flexible Verhaltensweise. Die Überzeugungsarbeit bei psychisch Gestörten, sich einer psychiatrischen Behandlung zuführen zu lassen, verlangte viel Verhandlungsgeschick.

Die Arbeit im Rahmen von Polizeieinsätzen stellt sich im Vergleich zum Rettungsdienst komplizierter dar. Die eingesetzten PVB können für den psychisch Gestörten subjektiv eine große Bedrohung darstellen, da sie als Ordnungshüter für einen Zustand stehen, der von den psychisch Gestörten nicht nachvollzogen werden kann. Der PVB muss beruhigend auf den psychisch Gestörten einwirken können und gleichzeitig strafrechtliche Tatbestände unter Berücksichtigung der Eigensicherung aufklären.

Ziel dieser Arbeit ist es, die Frage zu beantworten, ob eine erhöhte Aggressionsbereitschaft bei psychischen Störungen vorhanden ist, und ob man die Aggressionen erkennen und kontrollieren kann.

³ Vgl. Litzcke, Sven Max, 2003, Polizeibeamte und psychisch Kranke.

2. Der Begriff Aggression – eine Definition

Aggression [ist] eine ein Objekt bzw. eine Person schädigende oder beeinträchtigende Handlung bzw. eine Handlung, die einen solchen Schädigungsvorgang intendiert.⁴

Bei Aggressionen muss zunächst erläutert werden, dass es Unterscheidungen in verbale, körperliche und verdeckte oder phantasierte Aggression gibt. Sie kann eine negative, von der jeweiligen kulturellen Gemeinschaft missbilligende Handlung darstellen oder positiv, weil gesellschaftlich akzeptiert, sein. Es wird unterschieden in affektgesteuerter Aggression, die aufgrund der Stimmungslage einer Person plötzlich auftritt, und instrumenteller Aggression, eine aufgrund von Kalkulationen eingesetzte geplante Handlung zum Erreichen abgesteckter Ziele.⁵ Diese Aufzählung ist nicht abschließend und beschreibt nur Verhaltensweisen. Es ist letztlich abhängig von dem Wertesystem des Beurteilers, ob eine Handlung zwischen zwei Personen eine Aggression darstellt.

Erklärungsmodelle der Psychologie zu den Entstehungsbedingungen und deren Prozesse von Aggressionen sind zahlreich. Eine der ersten psychologischen Theorien beruht auf den triebtheoretischen Überlegungen von Sigmund Freud, der in zwei Erklärungsansätzen zunächst den Sexualtrieb, danach den Todestrieb für die Entstehung von Aggressionen verantwortlich machte. Weitere Modelle sind die Frustrations-Aggressions-Hypothese nach Dollard, die Bedeutung aggressiver Hinweisreize nach Berkowitz oder die soziale Lerntheorie nach Bandura.⁶

Neuere Erklärungsansätze versuchen, neben den psychodynamischen und lerntheoretischen Modellen die Dynamik der Interaktion aggressiven Verhaltens zwischen zwei Personen näher zu analysieren. Dies wird in dem Modell sozialer Informationsverarbeitung von Crick und Dodge oder in dem sozialinteraktionistischen Modell von Tedeschi und Felson deutlich. Danach lässt sich Aggression

⁴ Städtler, 2003, S. 16.

⁵ Vgl. Selg, 1999, S. 3.

⁶ Vgl. Bierhoff/ Wagner, 1998, S. 7 ff.